

Der

17.

Symposium

Juni

1953

**Zum 70. Jahrestag
des Volksaufstandes**

16. – 17.06.2023

Industrie- und
Filmmuseum

Wolfen



Am 17. Juni 1999 fand im Bitterfelder Walther-Rathenau-Gymnasium die Auftaktveranstaltung der von der Bundeszentrale für politische Bildung initiierten Reihe „Blickpunkt Geschichte – mit Zeitzeugen im Gespräch“ statt. Der Moderator Paul Werner Wagner, der gleichzeitig Ideengeber der Veranstaltungsreihe war, führte Gespräche mit dem Mitglied der damaligen Streikleitung Wilhelm Fiebelkorn. Die Idee für das Projekt zum 50. Jahrestag des Volksaufstandes war geboren. 2001 erschien, herausgegeben von Heidemarie Schmidt und Paul Werner Wagner, das Buch: „... man muss doch mal zu seinem Recht kommen ... Paul Othma – Streikführer am 17. Juni 1953 in Bitterfeld“. (Sachbeiträge Nr. 17, Magdeburg 2001). Anhand von Dokumenten wurde hier die Geschichte des Bitterfelder Streikführers Paul Othma nachgezeichnet.

In der Folge nahm die Idee einer Ausstellung und eines Begleitprogramms zum 50. Jahrestag des Aufstandes Form an. Unter der Leitung von Paul Werner Wagner und der engagierten Mitarbeit von Stefanie Wahl erarbeitete das Wilhelm-Fraenger-Institut Berlin die Konzeption. Nach zweijähriger Arbeit wurde das Gesamtprojekt mit der zentralen Ausstellung im Metall-Labor in Bitterfeld vom 15.06.2003–31.03.2004 realisiert.

Zwanzig Jahre später bietet der 70. Jahrestag des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 noch einmal die Gelegenheit, mit einem Symposium die Geschichte der mitteldeutschen Industriearbeiterschaft im 20. Jahrhundert historisch fundiert darzustellen und auf den Aufstand im Chemiezentrum Bitterfeld einzugehen.

Der 17. Juni 1953 war der erste Volksaufstand im Ostblock gegen ein stalinistisches Regime. Die Streiks im ehemaligen Bezirk Halle und hier vor allem in Bitterfeld gehörten zu den Höhepunkten der Massenproteste. Die SED-Führung ließ nach den – für sie traumatischen – Junitagen bis 1989 keine realistische historische Bewertung zu. Deshalb ist und bleibt es immer noch eine wichtige Aufgabe, die Geschichte des 17. Juni wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Innensichten auf die DDR und auf die sowjetische Besatzungsmacht gehören genauso dazu wie ein Blick auf die westlichen Siegermächte. Behandelt werden auch Fragen nach dem Verhalten von DDR-Intellektuellen, nach der Widerspiegelung in der Literatur sowie die Frage, wie die Bundesrepublik mit der Erinnerung an den 17. Juni 1953 umging.

Das Symposium in Bitterfeld-Wolfen ist mit renommierten Historikern, Experten und Zeitzeugen als Referenten und Gesprächspartnern exzellent besetzt. Es richtet sich an ein politisch-historisch interessiertes Publikum. Ziel des Symposiums ist, die Bedeutung des 17. Juni 1953 für die politisch-historische Bildung bewusst zu machen und einen Beitrag zur Stärkung der Erinnerungskultur zu leisten.

↓ Fr |

16.06.2023

→ 10:00 |

Maik Reichel

(Direktor der Landeszentrale für politische Bildung
Sachsen-Anhalt)

Begrüßung

→ 10:30 |

Paul Werner Wagner

Einführung

→ 10:45 |

Dr. Rainer Karlsch

**Wirtschaftliche Hintergründe des
Volksaufstandes vom 17. Juni 1953**

→ 11:15 |

Dr. Elke Scherstjanoi

**Missglücktes Krisenmanagement der
östlichen Siegermacht**

→ 11:45 |

Diskussion

→ 12:30 | **Mittagspause**

→ 13:15 |

Dr. h.c. Friedrich Dieckmann

Die Woche der großen Hoffnung

→ 13:45 |

Prof. Dr. Carsten Gansel

**Der 17. Juni 1953, der Schrift-
stellerverband in der DDR und die
Literaten**

→ 14:15 |

Diskussion

→ 15:00 | **Kaffeepause**

→ 15:30 |

Podiumsdiskussion

Dr. Rainer Karlsch

Dr. Elke Scherstjanoi

Dr. h.c. Friedrich Dieckmann

Prof. Dr. Carsten Gansel

→ 16:15 | **Pause**

→ 17:00 |

Filmabend mit anschließender Diskussion

Gedenktag

(ARD-Doku-Drama 1970, 112 min)

Regisseur Dieter Wedel rekonstruiert in seinem Erstling den Aufstand am 17. Juni 1953 in Bitterfeld anhand von Augenzeugenberichten eines Mitglieds des Bitterfelder Streikkomitees, Horst Sowada, der in den Westen flüchten konnte. Keine zwanzig Jahre nach dem Volksaufstand in der DDR nutzen viele Bundesbürger den gesetzlichen Feiertag für Ausflüge ins Grüne. Selbstkritisch beschäftigt sich *Gedenktag* zunächst mit der verfälschten Darstellung mancher Ereignisse, die im Westen schon 1953 insbesondere durch Journalisten verursacht wurde. Nach diesem dokumentarischen, in der damaligen Gegenwart angesiedelten Prolog schildert Wedel in Form eines Doku-Dramas das Geschehen in Bitterfeld, wo von den Arbeitern, die zunächst viel bescheidenere Ziele hatten, durch die Eigendynamik der Ereignisse und nachgiebige „Staatsorgane“ der friedliche Sturz der örtlichen Macht kurzzeitig vollzogen werden konnte.

→ 19:30 |

Dr. Wolfram von Scheliha

(Referent der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und Kurator)

**Eröffnung der Wanderausstellung
„MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST.
Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in
Sachsen-Anhalt“**

der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

↓ Sa |

17.06.2023

→ **9:00** |

Dr. Christian F. Ostermann
**Der Westen und der Volksaufstand
in der DDR**

→ **9:30** |

Dr. Frank Hoffmann
**Wessen Feiertag? Der 17. Juni
und der Westen**

→ **10:00** |

Podiumsdiskussion
Dr. Christian F. Ostermann
Dr. Frank Hoffmann

→ 10:30 | Kaffeepause

→ **11:00** |

**Gedenkveranstaltung
der Stadt Bitterfeld-Wolfen am
Denkmal des Bitterfelder Aufstandes
auf dem Robert-Schuman-Platz im
Ortsteil Bitterfeld**

→ 12:30 | Mittagspause

→ **13:15** |

Paul Werner Wagner
**Der Bitterfelder Streikführer
Paul Othma**

→ **13:30** |

Sven Sachenbacher
**Die Ausstellung zum 50. Jahrestag
des Volksaufstandes vom 17. Juni
1953 im Bitterfelder Metall-Labor
2003/04**

→ **13:45** |

Zeitzeugengespräch mit Klaus Staeck

→ 14:30 | Kaffeepause

→ **15:00** |

Michael Kind
**Lesung:
Paul Othma – ein Mensch mit
Zivilcourage**

Am 17. Juni 1953 versammeln sich fast 50.000 Streikende auf der Bitterfelder Binnengärtenwiese und wählen ein 16-köpfiges Streikkomitee mit dem 46-jährigen Elektriker Paul Othma als Vorsitzenden. Othma ruft die Aufständischen zur Gewaltfreiheit auf. Nach der Niederschlagung des Aufstandes wird er vor Gericht gestellt und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Schauspieler **Michael Kind** liest aus Briefen und Vernehmungsprotokollen von Paul Othma, die Susanna Poldauf zusammengestellt hat.

→ 16:00 | Ende des Symposiums

Dr. Rainer Karlsch

Wirtschaftliche Hintergründe des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953

Im Sommer 1952 reagierte die SED-Führung auf die angespannte deutschlandpolitische Lage mit dem Beschluss zum „Aufbau des Sozialismus“. Die Schwerindustrie sollte ausgebaut, Genossenschaften in der Landwirtschaft und im Handwerk gebildet und die Privatindustrie weiter eingeschränkt werden. Gegen „Großbauern“ und Unternehmer wurde ein Steuerkrieg geführt. Außerdem begann eine verdeckte Aufrüstung. Besatzungskosten und Reparationen waren weiterhin an die Sowjetunion zu zahlen. All dies überforderte die Wirtschaft. Die DDR-Regierung wusste sich nicht anders zu helfen, als Preise anzuheben und an der Normenschraube zu drehen. Die ohnehin fragile soziale Lage von Arbeitern, Bauern, Gewerbetreibenden und Familienunternehmen begann sich zu verschlechtern. Die Schere zwischen dem Pro-Kopf-Konsum in der DDR und der Bundesrepublik ging weiter auseinander. Eine Kampagne zur „freiwilligen“ Normerhöhung war dann der Auslöser für den Volksaufstand.

Dr. Rainer Karlsch (Jg. 1957) war am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Humboldt-Universität, der Historischen Kommission zu Berlin, der Freien Universität Berlin und am Zeitgeschichtlichen Institut Berlin-München. Für sein Buch „Allein bezahlt? Die Reparationsleistungen der SBZ/DDR 1945–1953“ erhielt er 1996 den Ersten Preis der Stinnes-Stiftung für Unternehmensgeschichte. Er ist Autor zahlreicher Bücher zur Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte.

Dr. Elke Scherstjanoi

Missglücktes Krisenmanagement der östlichen Siegermacht

Die östliche Siegermacht praktizierte Anfang der 1950er Jahre in der DDR eine umfassende Kontrolle und mischte sich entscheidend in die politische und gesellschaftliche Entwicklung des begrenzt souveränen, staatlichen Provisoriums ein – nicht zuletzt, um ein Westbündnis der Bundesrepublik zu verhindern. Vor diesem Hintergrund

stellten die Juni-Ereignisse 1953 in der DDR ein gründlich missglücktes Krisenmanagement dar. Die Verantwortung dafür schob man in Moskau der SED-Führung zu und nutzte die Ereignisse zugleich im internen Machtkampf. Das Debakel ist als *stalinistischer Fremdherrschaftskonflikt* zu beschreiben, der in die Bewertung der Geschehnisse als ferngesteuerter faschistischer Aufruhr mündete.

Dr. habil. Elke Scherstjanoi (Jg. 1956) war von 1994 bis 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München-Berlin mit dem Forschungsschwerpunkt sowjetische Einflussnahme auf ostdeutsche Entwicklungen nach 1945.

Dr. Frank Hoffmann

Wessen Feiertag? Der 17. Juni und der Westen

Der erinnerungskulturelle Rang des Volksaufstandes vom Juni 1953 ist inzwischen unbestritten, natürlich primär als herausragendes Ereignis der Freiheitsgeschichte, aber auch infolge der geschichtspolitischen Deutung der Ereignisse im geteilten wie vereinten Deutschland. Erinnerung wird mit der Fülle von Bekundungen des Widerstands gegen die SED-Herrschaft in der DDR immer auch die relative Ratlosigkeit des Westens in dieser Zeit, parallel zum Mauerbau 8 Jahre später. Nur als Feiertag war „der 17. Juni“ eine westdeutsche Idee, sicher gut gemeint, aber auch gut bedacht? Der Beitrag versucht die Gemengelage der westdeutschen Perspektiven in Nahaussicht auf Frühjahr und Frühsommer 1953 wie in einer Längsschnittbetrachtung bis 1990 zusammenzufassen und versteht sich als ein Plädoyer dafür, dass man dem Anliegen der Freiheitskämpfer vom Juni 1953 mit einem Ausflug ins Grüne vielleicht nähergekommen ist als mit einer Kerze im Fenster.

Dr. Frank Hoffmann (Jg. 1962), wiss. Mitarbeiter und seit 2012 auch Geschäftsführer des Instituts für Deutschlandforschung der Ruhr-Universität Bochum; Koordination zahlreicher Projekte internationaler Wissenschaftskooperation, Arbeitsgebiete: Kultur- und Sozialgeschichte des geteilten und vereinten Deutschlands.

Dr. h.c. Friedrich Dieckmann

Die Woche der großen Hoffnung

Die Geschichte des 17. Juni 1953 birgt ein Rätsel in sich: Es betrifft den merkwürdigen Umstand, dass der Profiteur der Niederschlagung des Aufstands, der SED-Chef Walter Ulbricht, zugleich dessen Auslöser war, durch das Festhalten an einer landesweit verhängten Normerhöhung inmitten einer politischen Krise; es hatte die um sich greifende Streikbewegung ausgelöst. Nachdem die Panzer der Sowjetarmee in den Mittagsstunden dieses Tages auf den Plan getreten waren, erlosch die Erhebung; drei Wochen später bekam Ulbricht, den seine Parteiführung bereits abgesetzt hatte, von seinen Moskauer Genossen Glückwünsche zum 60. Geburtstag. Die Frage liegt nahe, was und wer hier eigentlich im Spiel war; dabei stößt man auf die postum erschienenen Lebenserinnerungen von Wladimir Semjonow, der Ende Mai 1953 als Hoher Kommissar in die DDR zurückkehrte, die er einige Wochen vorher als Botschafter verlassen hatte. Es lohnt, diese Aufzeichnungen mit anderen Zeugnissen zu Rate zu ziehen.

Dr. h.c. Friedrich Dieckmann (Jg. 1937), Schriftsteller und Publizist, lebt in Berlin. Er hat Essays zur deutschen Nachkriegsgeschichte 2009 im Wallstein Verlag Göttingen unter dem Titel „Deutsche Daten oder Der lange Weg zum Frieden“ veröffentlicht. Seine Studien zum Prozess der deutschen Vereinigung sind in vier Bänden der edition suhrkamp erschienen: „Glockenläuten und offene Fragen“ (1991), „Vom Einbringen“ (1992), „Temperatursprung“ (1996) und „Was ist deutsch? / Eine Nationalerkundung“ (2003).

Prof. Dr. Carsten Gansel

Der 17. Juni 1953, der Schriftstellerverband in der DDR und die Literaten

Im Sommer 1953 steht die DDR vor einer Wende. Für eine kurze Zeit scheint die Abkehr vom stalinistischen Modell, das sich zunehmend durchzusetzen beginnt, möglich. Bereits seit 1951 plädieren Rudolf Herrnstadt und Wilhelm Zaisser für Reformen in der DDR. Der Tod Stalins am 5. März 1953 wie auch der 17. Juni 1953 haben Walter Ulbrichts Position stark angegriffen, und alle Signale aus Moskau deuten auf ein Ende seiner Stellung in der SED-Führung. Doch dann kommt alles anders. Auf der Grundlage von Archivmaterial ist zu zeigen, wie unterschiedlich Autorinnen und Autoren in dieser Krisensituation reagieren und welche Folgen sich daraus für die Entwicklung in der DDR ergeben.

Prof. Dr. Carsten Gansel (Jg. 1955) lehrte von 1995 bis 2022 als Professor für Neuere deutsche Literatur und Germanistische Literatur- und Mediendidaktik am Institut für Germanistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Deutsche Literatur des 19. bis 21. Jahrhunderts; Deutsche Literatur nach 1945 (DDR, Bundesrepublik); Kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung; Medien- und Filmanalyse; Literaturkritik; mehr als 90 Monographien, Herausgaben, Editionen und zahlreiche wiss. Beiträge zur Literatur des 19. bis 21. Jahrhunderts.

Christian F. Ostermann

Der Westen und der Volksaufstand in der DDR

Der Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 stellte den Westen, vor allem die westliche Führungsmacht der USA, vor ein Dilemma: seit 1949 hatten die Westmächte versucht, die DDR durch diplomatische und wirtschaftliche Blockade zu isolieren und zu destabilisieren. Insbesondere seitens der 1953 angetretenen US-Administration Präsident Dwight D. Eisenhowers war ein „Zurückdrängen“ des Sowjet-Kommunismus rhetorisch eindringlich eingefordert worden. Als sich die Deutschen in der DDR gegen die kommunistischen

Machthaber erhoben, erschien Teilen der Administration der Moment für ein „Rollback“ gekommen. Doch die Sorgen der Alliierten um die Sicherheit Berlins, Winston Churchills Hoffnungen auf Gipfeldiplomatie mit der poststalinistischen Kreml-Führung und nicht zuletzt die Furcht Eisenhowers, in einen direkten militärischen Konflikt mit der Sowjetunion hineinzuschlittern, zogen der Reaktion der Westmächte in der Krise unerwartet enge Grenzen.

Dr. Christian F. Ostermann leitet als Historiker das „History and Public Policy Program“ am Wilson International Center for Scholars in Washington. Sein 2021 erschienenes Buch „Between Containment and Rollback: The United States and the Cold War in Germany“ wurde u. a. mit dem Richard W. Leopold Preis und dem Harry S. Truman Book Preis ausgezeichnet.

Paul Werner Wagner

Der Bitterfelder Streikführer Paul Othma

Der Elektromechaniker Paul Othma (1905–1969) wurde am 17. Juni 1953 beim Bitterfelder Aufstand als Vertreter des Elektrochemischen Kombines Bitterfeld (EKB) in die Streikleitung gewählt und zum Vorsitzenden bestimmt. Seine spontanen Ansprachen im EKB, auf der Binnengärtenwiese und auf dem Balkon des Bitterfelder Rathauses begeistern die Streikenden. Othmas wichtigste Botschaft an die Menschenmenge ist, auf jegliche Gewalt gegen Personen und Sachen zu verzichten. Deshalb bleibt der Bitterfelder Aufstand friedlich. Paul Othma flieht nicht in den Westen, wird verhaftet und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Erst nach elfeinhalb Jahren wird er todkrank entlassen. Bundespräsident Johannes Rau hat am 17. Juni 2003 beim Festakt zum 50. Jahrestag des 17. Juni 1953 in einer ganzen Passage den Mut und die Besonnenheit des Streikführers Paul Othma gebührend gewürdigt.

Paul Werner Wagner wurde 1948 in Wolfen geboren und erlebte als Fünfjähriger den Bitterfelder Aufstand auf den Schultern seines Vaters. Der Kulturmanager und Literaturwissenschaftler lebt seit 1978 in Berlin, blieb

seiner Heimat aber stets verbunden. Er war 2003 der Initiator der Ausstellung im Metall-Labor, ist seit 2002 Kurator und Moderator der Filmgesprächsreihe „Filme wiederentdeckt“ und der „Wolfener Filmtage“ im Industrie- und Filmmuseum Wolfen seit 2012.

Sven Sachenbacher

Die Ausstellung zum 50. Jahrestag des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 im Bitterfelder Metall-Labor 2003/04

Sven Sachenbacher hat nach seinem Studienabschluss als Historiker und Politikwissenschaftler für das Wilhelm-Fraenger-Institut Berlin an dem umfangreichen Ausstellungsprojekt zum Bitterfelder Aufstand vom 17. Juni 1953 mitgearbeitet. Er war in Bitterfeld verantwortlich für die Ausstellungsführungen und für die Organisation und Durchführung der dreitägigen politisch-historischen Seminare im Rahmen des Ausstellung-Begleitprogramms „Geschichtsexpress“, an dem über 1000 Schüler, Lehrer, Studenten und Dozenten aus dem gesamten Bundesgebiet teilgenommen haben.

Der Historiker Sven Sachenbacher (Jg. 1974) war von 2008 bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig und von 2016 bis 2020 pädagogischer Mitarbeiter in der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn. Seit 2020 ist er im Landkreis Anhalt-Bitterfeld Leiter des Kreismuseums Bitterfeld und des Industrie- und Filmmuseums Wolfen.

Prof. Klaus Staeck

Ein unvergesslicher Tag im Juni 1953 in Bitterfeld

Der bekannte Grafiker, Karikaturist und Politiksatiriker Klaus Staeck (Jg. 1937) war 1953 Schüler der Erweiterten Oberschule I in Bitterfeld. Die Erlebnisse des Streiks haben ihn politisiert und nach seiner Flucht in die Bundesrepublik 1956 zu einem engagierten Streiter für Demokratie und soziale Gerechtigkeit werden lassen. Seine satirischen Plakate und Karten richteten sich hauptsächlich gegen die Politik der CDU/CSU. Von 2006 bis 2015 war Klaus Staeck Präsident der Berliner Akademie der Künste. Im Gespräch mit Paul Werner Wagner berichtet er als Zeitzeuge über den Bitterfelder Aufstand.

Michael Kind

Paul Othma – ein Mensch mit Zivilcourage

Michael Kind wurde 1953 in Halle (Saale) geboren. Nach dem Abitur und der Ausbildung zum Elektriker studierte er an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin. In seiner erfolgreichen Theaterlaufbahn arbeitete er am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, am Deutschen Theater Berlin und am Berliner Ensemble. Er ist bis heute ein gefragter Darsteller bei Film und Fernsehen. Michael Kind ist Mitglied der Deutschen Filmakademie.

Der 17. Juni 1953

Symposium

Zum 70. Jahrestag des Volksaufstandes

Eine Veranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt und dem Landesbüro Sachsen-Anhalt der Friedrich-Ebert-Stiftung mit freundlicher Unterstützung vom Industrie- und Filmmuseum Bitterfeld-Wolfen.

Kurator und Moderator:
Paul Werner Wagner



SACHSEN-ANHALT

Landeszentrale
für politische Bildung

FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG

Landesbüro Sachsen-Anhalt



Bitterfeld-Wolfen



Landkreis
Anhalt-Bitterfeld



Industrie- und Filmmuseum Wolfen |

Chemiepark, Areal A

Bunsenstr. 4

06766 Bitterfeld-Wolfen

Das Industrie- und Filmmuseum Wolfen ist eine
Einrichtung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld.



Die Teilnahme am Symposium
ist kostenlos.

Anmeldungen unter:

Tel.: 03494 6996040

Mail: ifm@anhalt-bitterfeld.de